

Die Königin der Nattern

Es war einmal eine junge Fischerstochter, die aber sehr still und schön war und Tannen liebte, weshalb man sie auch das Tannenmädchen nannte.

Eines Tages ging sie mit ihren zwei älteren Schwestern, nach der Arbeit zu deren See am Vatersdorf. Sie zogen sich aus, legten die Kleidung auf eine Decke und sprangen nacheinander in den See.

Als sie wieder aus dem Wasser kamen, entdeckte die Jüngste eine Natter in ihrer Kleidung. Geschockt sprang sie zurück, während die älteste Schwester mit einem langen, dicken Ast versuchte, die Natter zu verscheuchen. Doch diese sprach: „Habt keine Angst vor mir. Ich gehe auch ohne Drohungen. Gebe mir deine Jüngste zur Gemahlin und ich verschwinde ohne ein weiteres Wort.“ Die Geschwister stimmten dem zu und dieses furchterregende Tier verschwand wirklich.

Auf dem Heimweg dachten sie, dass man nicht jedes Versprechen halten sollte und lachten sogar über dieses Ereignis, wobei die jüngste Schwester sich da nicht so sicher war.

Am nächsten Tag kamen zwei Kutschen, die Diener der Natter, um das Mädchen abzuholen. Die wollte es aber nicht weggeben, weshalb sie ein Schaf des Hofes, unter einer weißen Decke übergaben. Als die Kutschen losfuhren, rief ein Kuckuck im Wald: „Kuck-kuck, kuck-kuck, das ist nicht eure Braut! Das ist nur ein Schaf. Kuck-kuck, kuck-kuck!“ Sofort kehrten sie zurück und waren empört, so ausgetrickst zu werden.

Wieder angekommen, befahlen die Diener ihnen sie diesmal nicht auszutricksen. Doch der Vater und die Geschwister wollten nicht aufgeben. Sie gaben ihnen einen Schwan aus ihrem See. Wieder unter einer weißen Decke. Also fuhren die Kutschen nochmals fort, aber diesmal mit dem Schwan.

Sie waren schon im Wald, da kam plötzlich ein weiterer Kuckucksruf: „Kuck-kuck, kuck-kuck, das ist nicht eure Braut! Das ist nur ein Schwan. Kuck-kuck, kuck-kuck!“ Augenblicklich fuhren sie erneut zurück, viel wütender.

Als die Bediensteten erneut dort eintreffen mussten, sah die Familie keinen Ausweg mehr und überließen ihnen das Mädchen zu bringen. Jedoch gaben ihre neun Brüder nicht auf. Sie verfolgten die Kutschen auf kräftigen Hengsten, aber auf einmal war keine Spur mehr zu sehen. Als ob die Kutschen, samt der Bediensteten und dem Mädchen, verschwunden waren!

Nun waren sie angekommen und ließen das Mädchen am Strand, bewacht, frei. Auf dem Weg zum Meeresrand, sah sie eine ältere Dame, eine Zauberin. Die fragte: „Was führe dich zu diesem Strand?“ „Ich muss eine Natter heiraten“, antwortete sie mit verweinter Stimme.

Dann sprach die Zauberin: „Um den Natterprinzen zu sehen, musst du drei Aufgaben bestehen. Sind diese erfüllt, so sind drei Tannen frisch erblüht. Bei Sonnenuntergang am Strand, rufe diesen Zauberspruch: ‚Natter, Sohn des Meeres, wenn du schon bist in unsrer ´ Gestalt, gib milchweiße Wellen her, doch wenn du noch die Natter bist, zeige mir die roten Wellen her ´, und wenn

du diese gut erlöst, ist er für dich entbannt.“

In dem Moment verschwand die Zauberin und hinterließ ein Paar Pantinen, ungesponnene Schafswolle und ein Sieb. So war es ihr klar, dass die Pantinen durchgelaufen werden mussten, bis sie kaputt sind, die Schafswolle so lange gesponnen werden musste, bis sie weicher Nähgarn war und nur mit einem Sieb, ein Kuchen gebacken werden musste.

Verzweifelt fragte sie sich aber, wie sie diese Aufgaben bis Sonnenuntergang lösen sollte. Trotz aller Zweifel schlüpfte sie in die Pantinen und begann, über die Dünenberge zu laufen.

Einen Moment lang hörte sie, wie eine leise, piepsige Stimme ihr zuflüsterte: „Das Wasser ist magisch, das hilft dir sehr-sehr-sehr-sehr.“ Es war eine Fee, die aber wieder verschwand. Das Mädchen ging näher an das Wasser und warf alle Dinge ins Meer.

Plötzlich erblühten drei wunderschöne, große Tannen im Dreieck.

Die Sonne ging auch schon unter.

Jetzt sagte sie nur noch den Spruch und in diesem Augenblick bildeten die Bäume einen Leuchtkreis um sich herum. Aus diesem Kreis kam eine Gestalt auf sie zugelaufen. Es war eine menschliche Gestalt. Sie dachte es wäre der Natterprinz und – es war wirklich ein Prinz. Er bedankte sich bei ihr und als sie ihn so sah und erlebte, nicht wie die Natter am See, verliebte sie sich auch in ihn. Der Prinz verzauberte das Mädchen so, dass sie auch Unterwasser leben konnte und führte sie dann ins Meer, in ein kirchartiges Haus. Als er sie dorthin führte, kamen ihre Brüder aus dem Wald und sahen, wie glücklich sie mit der eigentlichen Natter war. Da ließen sie sie auch mit ihm. Dort verbrachte sie mit ihrem König, einer Tochter und drei Söhnen, als Königin der Nattern glücklich ihre Jahre.

DAS ENDE!

